♂ des Erlenzeisigs (Foto: D. Arnhem)

Erster Nestfund des Erlenzeisigs in Luxemburg

Brutbiotop und Neststandort

Der Brutplatz (49.30N, 5.59E) liegt östlich der Stadt Esch-Alzette im Nordwesthang eines 404 m hohen Hügels (Gaalgebierg) in einer Höhe von 328 m. Der Brutbaum steht inmitten einer ca. 15 ha großen Parkanlage. Wenn auch die Parkanlagen in den Hang gebaut sind, so liegt der Brutplatz jedoch in einem flachen Parkteil. Das Nest sitzt fast am Ende eines ca. 3,5 m langen waagerechten Astes einer 18 m hohen Schwarzkiefer (Pinus nigra austrica [Hoess] Badoux) ca. 12 m hoch über dem Boden. Es ist wohl eine der stämmigsten Kiefern des Parks, jedoch nicht die einzige dieser Art. Außer Einzelexemplaren und kleinen Gruppen, die im Park verstreut sind, befinden sich 30 Schwarzkiefern ca. 200 m vom Brutbaum entfernt. Auf dem »Gaalgebierg« befindet sich gar eine ganze Waldparzelle dieser Kiefern! Der Baum steht dicht an einer Allee. Spaziergänger kommen aber nur gelegentlich hier vorbei und es kann manchmal eine Stunde vergehen, bevor jemand unter dem Brutbaum durchspaziert oder die Ruhebank benutzt. Im allgemeinen scheint der Zeisig – wie die anderen Finken übrigens auch – sich nicht besonders durch menschliche Anwesenheit gestört zu fühlen. Hervorzuheben bleibt noch, daß sich in Sichtweite des Brutbaumes ein künstlicher Wasserfall mit großem Auffangbecken befindet, der bei den geflügelten Parkbewohnern besonders in der Sommerzeit großen Anklang findet. Die unzugängliche Lage des Nestes veranlaßte uns, keine näheren Einzelheiten über das Nest und dessen Inhalt zu ermitteln, denn sie erhöhte das Risiko einer Störung in besonderem Maße. Die Erlenzeisige haben ihr verhältnismäßig kleines Nest meisterhaft zwischen den Nadelbüschen getarnt eingebaut, sodaß es praktisch unmöglich war, es vom Boden her als solches zu erkennen!

Brutverlauf

Am 9.5.1982 konnten R. und Fr. Peltzer rein zufällig – im Anschluß an einen Studienausgang der LLEPO-Sektion Esch-Alzettte – ein Paar Erlenzeisige im Stadtpark beobachten, wobei das Männchen einige Minuten lang sang (ca. 12 Uhr). Als die beiden Erlenzeisige bei einer Nachkontrolle am 20. Mai immer noch am selben Ort anwesend waren, wurden sie ab diesem Tag so eng unter Beobachtung gehalten, daß gleich am 21.5. schon das Nest gefunden wurde. Wie sich (durch Rückrechnen vom ungefähren Datum des Ausfliegens) später herausstellte, begann die Eiablage gegen den 10. Mai. Obschon die Jungen demnach gegen den 26.5. schlüpften, konnte man sie aus einer Entfernung von ca. 40 m erst ab 1.6. (im Alter von ca. 1 Woche) sperren sehen: es waren mindestens 4 Junge. Am 3.6. konnte man erstmals deutlich ihre Stimme bei den Fütterungen hören. Am 4.6. konnte eine Gruppe von Feldornithologen das Biotop und die Zeisige am Nest beobachten und am 6.6. beobachtete R. Schmitt noch Fütterungen am Nest. Am Abend des 9.6. wurden die Jungvögel jedoch schon ca. 50 m vom Nest entfernt gefüttert: sie waren also zwischen dem 6. und 9.6. ausgeflogen. Am 18.6. wurden die flüggen Jungvögel noch im Brutrevier gefüttert. Ab 23.6. konnte die Zeisigfamilie weder im Brutrevier noch in der Parkanlage festgestellt werden. Es hat also an Ort und Stelle keine 2. Brut dieses Paares stattgefunden.

Verhalten

Der Gesang konnte während 20 Stunden Beobachtung, die zwischen Legebeginn und Verlassen des Brutreviers durch die Zeisigfamilie fielen, nur einmal gehört werden, und zwar am 9. Mai, also etwa bei Legebeginn. Männchen und Weibchen saßen auf dem Brutbaum während des mehrere Minuten dauernden Gesangs. Anschließend flogen sie rufend 100 m weiter auf andere Koniferen, wo man auch noch einige Lockrufe hören konnte. Dieser Mangel an Gesangeseifer könnte durch die Abwesenheit einer innerartlichen Konkurrenz zu erklären sein: es gab hier keine Rivalen, gegen die das Territorium akustisch abgegrenzt hätte werden müssen.

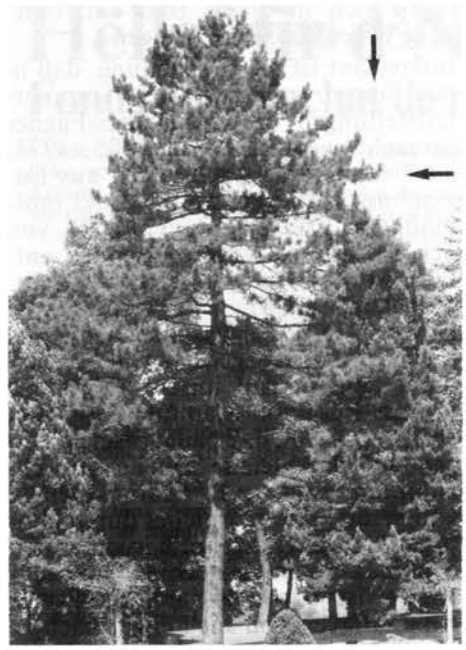
Brutbiotop mit Nistbaum (Pfeil) des Erlenzeisigs (Foto: R. Peltzer)

Das Anfliegen des einzeln stehenden Brutbaumes war meist gut zu beobachten. Die Vögel näherten sich aber nur sehr vorsichtig dem Nest, indem sie an den waagerechten Ast geduckt, über diesen hinweg huschten. Der Abflug vom Nest erfolgte meist direkt. Normalerweise lockten die Vögel während dem An- und Abfliegen und/oder dem Aufenthalt auf dem Brutbaum, manchmal nur kurz, manchmal auch anhaltend. Gelegentlich riefen beide abwechselnd, am 26.5. (etwa beim Schlüpfen der Jungen) riefen sie sogar 17 Minuten lang dauernd (ca. 19 Uhr). Am 21.5. rief das Weibchen auf dem Nest, in Antwort auf Rufreihen des Männchens. Während das Weibchen brütete, konnte man das Männchen 10-100 m weit vom Brutbaum entfernt rufen hören.

Die Fütterungen – bei den Finken aus dem Kropf – erfolgten in einem Rhythmus von ca. einer halben Stunde. Nur ausnahmsweise wurden beide Altvögel gleichzeitig am Nest gesehen. Die Fütterungen dauerten nicht lange, höchstens eine Minute. Nach dem Ausfliegen hielten sich die Jungvögel während mindestens 10, höchstens 17 Tagen, einzeln in einem Umkreis von max. 100 m vom Brutbaum entfernt auf. Sie hielten sich meistens in den dichten Kronen von Laubbäumen (Roßkastanie, Linde, Ahorn usw.) versteckt und signalisierten ihre Anwesenheit durch einsilbige Rufe, mit denen sie den mit Nahrung anfliegenden und lockenden Altvögeln antworteten. Zum Schluß (18.6.) waren die Rufe der Jungen schon zweisilbig und begannen den klassischen Zeisigrufen etwas zu ähneln.

In der Periode vom 20.5. bis 18.6. konnten bei 14 Beobachtungen von durchschnittlich 85 Minuten (Min. 30, Max. 180) zwischen 10 und 20 Uhr (Sommerzeit) die Eltern durchschnittlich 3,4× pro Beobachtung (Min. 1, Max. 11× in 2 Stunden am 21.5.) gehört werden, was durchschnittlich etwa 2,4× pro Stunde ausmacht. Das maximale Intervall zwischen 2 Lautäußerungen lag bei einer Stunde (29.5. und 9.6.). Eine Lautäußerungstätigkeit dieser Größenordnung kann wahrscheinlich als Minimum angesehen werden, da wir es hier mit einem isolierten Paar zu tun hatten. Bei mehr Vögeln dieser Art werden die stimmlichen Äußerungen sicherlich stimuliert.

Bruten vom Erlenzeisig in Parkanlagen werden von allen Autoren zitiert, meist mit dem Zusatz »ausnahmsweise«. Die Wahl einer Parkanlage als Brutrevier muß also nicht auf entflohene Käfigvögel hindeuten. Es sei hier darauf hingewiesen, daß das Käfigen von Erlenzeisigen – wie von einheimischen Vögeln überhaupt – in Luxemburg schon seit 1928 gesetzlich verboten ist. Dem Verhalten nach konnte man das Escher Brutpaar nicht als »zahme« Vögel einstufen. Auch ist das



Nistbaum und Neststandort (Pfeile)
(Foto: R. Peltzer)

Gelingen der Brut in einem Biotop, in dem zahlreiche natürliche Feinde vorkamen (Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe, Hauskatze, Eichhörnchen, Sperber), ein zusätzliches Argument für problemloses Verhalten in freier Wildbahn.

Sommervorkommen in Luxemburg

Der Erlenzeisig ist eine jener Arten, von denen seit jeher die Luxemburger Avifaunisten überzeugt waren, daß sie – eventuell nur sporadisch – bei uns brüten, was sich in folgenden Zitaten widerspiegelt:

de la Fontaine (Manuskripte ca. 1867): »... niche néanmoins régulièrement dans les environnements de Luxembourg ...«
de la Fontaine (1897): »Le tarin ne niche que dans quelques localités restreintes ... telles que la vallée de la Mamer ...« »... on le rencontre pendant l'année entière un peu partout ...«
Ferrant (1925): »Rare dans notre pays en été où il ne se reproduit que dans quelques localités restreintes de la vallée de la Mamer et de l'Eisch.«
Ferrant (1935): »Es treten nur wenige Pärchen an den Ufern der Attert, Mamer und der Eisch, so namentlich in der Umgegend von Redingen, Ansemburg und Schönfels brütend auf.«
Morbach (1939): »In Luxemburg ist er sporadischer seltener Brutvogel.«
Morbach (1951): »Regelmäßiger Durchzügler, auch Wintergast in kleinen Scharen ...«
Hulten/Wassenich (1960): »Wenn auch ein gelegentliches Brüten der Art durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt ...«

Da man bei Sommervorkommen meist eine Brut oder einen Brutversuch nicht ausschließen kann, seien nachstehend alle uns bekannten Fälle der Monate Mai bis August angeführt, sowie einige andere Fälle im Frühjahr, wo Gesang verhört wurde.

4.8.1867 = j'ai pris 1 jeune dans les environs de Luxembourg (A. de la Fontaine)
18.7.1869 = j'ai rencontré un couple abecquant 3 petits (dans les environs de Luxembourg) (A. de la Fontaine)
1.5.1935 = einige mit Distelfinken auf Lärchen (Kahlenberg bei Kayl) (Hulten)
Juni 1937 = 1 Paar bei Rümelingen, oberhalb des Langengrund bei den hohen Fichten; 1938 nicht mehr dort! (Morbach, 1939)
26.3.1949 = singt um 16.50 Uhr, Vianden (Hulten)
7.5.1952 = 2 Paare, Ködinger Rohrbruch (Hulten)
24.4.1958 = noch mehrere singende Ex. auf den Fichten im Langengrund bei Rümelingen (Wassenich)
3.5.1958 = 1 vormittags beim Sanatorium, Vianden (Hulten)
6.5.1958 = Lockrufe, Vianden (Hulten)
27.6.1959 = 1 lockend über Kayl (Hulten)
4.7.1959 = 1 einzelnes Ex., Mühle in Kayl (Hulten)
14.7.1959 = 1 in Garten in Kayl, »ärgert« sich (Hulten)
19.8.1959 = 1 lockt daselbst (Hulten)
30.4.1960 = 2×20 Ex. in Buchenwald bei Medernach, einige singen (Peltzer R.)
3.5.1960 = Lockrufe bei Kayl (Hulten)
1.8.1961 = eine Schar von 22 Stück um 8.15 Uhr über Kayl, gegen SW (Hulten)
1.5.1966 = mind. 4 Paare im Ködinger Rohrbruch (Gebr. Engel)
1.5.1966 = 1 ♂ auffallend tief gefärbt, singt im Ösling zwischen Böwingen und Ecke Schuman; Biotop: Eichenschälwälder und Altfichtenbestände in steiler Hanglage (Wassenich)
1.5.1973 = 2 Ex. fliegen nachmittags bei Esch vom Gaalgebierg in einen Kiefernwald beim Bourgronn (Peltzer R.)
12.5.1975 = 2 Balzgesang, Hoffelt (Schmitz J.P., Paler N., Weiss J.)
2.8.1975 = 1 Mamertal (Schoos R.)
14.8.1975 = mehrere, Wemperhard (Schmitz J.P., Weiss J.)
18. und 21.5.1978 = Balz und Gesang im Stadtpark Luxemburg (Neys)

Aus obigen Angaben lassen sich einige interessante Aspekte hervorstreichen:

– Die Überzeugung, daß der Erlenzeisig bei uns brüte, schien sich im Laufe der Jahre bei unseren Avifaunisten abzuschwächen. Brütete der Erlenzeisig früher öfter bei uns als heute, sodaß man mit weniger Ornithologen mehr Sommerfunde verzeichnen konnte als neuerdings mit vielen Ornithologen? Jedenfalls ist die Art seit 1928 gesetzlich bei uns geschützt.

– Die Sommerfunde sind verhältnismäßig selten, obschon der Erlenzeisig durch seine charakteristischen Lockrufe leicht anzusprechen ist.

– Gesang kann von Durchzüglern stammen (Datum, Anzahl der Vögel), muß also nicht auf Brut an diesem Ort hindeuten.

– Es gibt eine Gruppierung von Beobachtungen in bestimmten Jahren, so z.B. 1958 (2), 1966 (2), 1975 (3). Solchen Brutperioden kann ein Winter mit zahlreichen überwinternden Erlenzeisigen vorgelagert sein, z.B. 1966.

– Es gibt eine Gruppierung von Beobachtungen in bestimmten Gegenden, so z.B. der Raum Luxemburg und die Grenze der Doggerformation im Süden des Landes (Esch-Alzette – Düdelingen). Dies könnte durch ein stärkeres Angebot an günstigen Biotopen für diese Art zu erklären sein, wenngleich nicht auszuschließen ist, daß diese Gruppierung durch stärkere Anwesenheit von Ornithologen vorgetäuscht wird.

Brutvorkommen in den umliegenden Gebieten

Aus dem deutschen Grenzgebiet sind uns keine Brutvorkommen bekannt. Der Status der Art dürfte dort also identisch mit demjenigen von Luxemburg sein. In Frankreich sind die

nächstgelegenen regelmäßigen Brutvorkommen in den Vogesen zu finden. Für Lothringen gibt Yetman (1976) unregelmäßige Brutvorkommen an, die er zurückgebliebenen Durchzüglern zuschreibt. In Belgien scheint die Lage ähnlich zu sein. Obschon öfter vereinzelte Bruten in Belgien festgestellt wurden, zögerten die Avifaunisten lange, die Art als »echten« Brutvogel anzusehen. Der Zeisig wurde (und wird noch immer) in Belgien als Käfig- oder Volierenvogel gehalten, sowie als Lockvogel zum Fang benutzt. Man schrieb solchen entflogenen Vögeln die Bruten zu. So hat Verheyen (1956) z. B. diese Hypothese vertreten und sogar angeregt, dieselbe gegebenenfalls durch Experimente zu untermauern, was unseres Wissens aber nicht gemacht wurde. Deswegen bezeichnete er den Erlenzeisig als »nicheur exceptionnel et irrégulier«. Auch die »Commission pour l'Avifaune Belge« liegt in dieser Linie, wenn sie 1967 die Art als »nicheur occasionnel« mit 4 sicheren Fällen angibt. Sie sieht Nachweise von Jungvögeln nicht als Brutbelege an und erwähnt eventuelles Brüten von entflohenen Vögeln. Lippens/Wille (1972) erwähnen ein wahrscheinliches massives Brutvorkommen 1959 in Ostbelgien (Warche- und Ruhrtal) sowie viele Bruten zwischen 1958 und 1965 weitab von Siedlungen (also Wildvögel). Aus rezenten Jahren (1975-1981) stammen jährlich Sommerbeobachtungen – wenn nicht sogar Bruthinweise – aus den Hautes-Fagnes (Chroniques ornithologiques AVES). Daß dieses stark mit Nadelhölzern bestandene Gebiet in einer Höhenlage von 500 bis 700 m dieser gebirgsliebenden Vogelart zusagt, ist weiter nicht verwunderlich.

Zugverhalten

Nimmt man an, unsere Brutvögel seien zurückgebliebene Wintergäste, so stellen sich Fragen zum Zugverhalten sowie zum Herkunftsgebiet dieser Vögel. Nach Verheyen (1956) können ausnahmsweise schon Durchzügler in der ersten Hälfte August in Belgien auftauchen, normalerweise jedoch erst in der zweiten Hälfte September. Die Beobachtung vom 1.8.1961 kann man sich wohl nur auf diese Weise erklären. Der Frühjahrszug soll sich bis in die erste Hälfte Mai hinziehen können. Unsere Brut war zu diesem Zeitpunkt schon angefangen, und andere Autoren erwähnen schon Bruten im April! Die Zeisige kommen aus Nord- und Osteuropa und wandern normalerweise nicht weiter südlich als Belgien. Nur in Ausnahmejahren (z. B. 1949) wandern welche bis nach Südfrankreich und Spanien (Invasionsvogel nach Schüz, 1971). Sowohl Treue zum Winterquartier wie Wechsel desselben konnten durch Beringung nachgewiesen werden. Einige Fernfunde, die Luxemburg betreffen, fügen sich in dieses Bild ein, ohne neue Erkenntnisse zu bringen.

Interessant ist die Feststellung, daß in den Jahren, wo relativ viele Sommerfeststellungen in den Hautes-Fagnes gemacht wurden (1959, 1975, 1978) auch Sommerbeobachtungen aus Luxemburg vorliegen, und daß das mutmaßliche Brutgebiet nur 30 km von der Nordspitze unseres Landes entfernt ist. Es könnte also einen Zusammenhang zwischen Erlenzeisigvorkommen in den belgischen Ardennen und Luxemburg geben. Dieses muß nicht heißen, daß unsere Vögel aus diesem Reservoir stammen: es kann ebenso gut sein, daß beide Erscheinungen auf die gleiche Quelle zurückzuführen sind, z. B. Zurückbleiben von Wintergästen, welches durch günstiges Nahrungsangebot hervorgerufen würde. Für den Gaalgebierg bei Esch-Alzette ist jedenfalls durch die Beringungstätigkeit von Jos Peltzer nachgewiesen worden, daß der Erlenzeisig sehr oft dort überwintert.

Es sieht so aus, als ob das Gebiet der Wasserscheide zwischen Rhein und Meuse eine gewisse Anziehungskraft auf die Zeisige ausüben würde, was an besonders günstigen Stellen (Höhenlage, Klima, Vegetation) zum Übersommern und Brüten führen kann.

Strategie zum Erlangen eines Brutnachweises

Wenn man davon ausgeht, daß der Erlenzeisig gelegentlich bei uns brütet, so müßte es möglich sein, gezielt zu neuen Brutnachweisen zu kommen. In den Jahren, in welchen im Mai in den Hautes-Fagnes in den belgischen Ardennen überdurchschnittlich viele Zeisige anwesend sind, ist die Wahrscheinlichkeit einer Brut in Luxemburg besonders groß. Im Mai müßten die Orte, wo man die Art am sichersten erwarten kann, begangen werden. Es handelt sich um alte Parkanlagen mit Nadelhölzern, aber auch um alte Nadelholzbestände. Orte, an denen Zeisige zu diesem Zeitpunkt einzeln oder paarweise festgestellt wurden, sollte man sich genau merken und einige Tage später noch einmal diese Stelle aufsuchen. Verbleibt man wenigstens eine Stunde an diesem Ort ohne zumindest Lockrufe des Zeisigs verhört zu haben, so ist die Wahrscheinlichkeit einer Brut in Hörweite dieser Stelle gering. Sind die Vögel noch immer anwesend, so kann man daraus aber nicht ohne weiteres auf eine Brut schließen. Falls es ein Nest gibt, kann man annehmen, daß es nicht weiter als 100, höchstens 200 m von dieser Stelle entfernt ist. Man muß versuchen – falls das Biotop genügend übersichtlich ist – einen der beiden Zeisige möglichst lange und lückenlos mit dem Fernglas zu verfolgen (eventuell 2 Personen!). Trägt der Vogel Nistmaterial, so wird er uns unweigerlich zum Nest führen. Verschwindet der Vogel plötzlich in der Nähe einer Astspitze, so handelt es sich wohl um das ♀, das zum Brüten zurück auf das Nest flog. Man kann – um dies zu bestätigen – fürderhin nur diesen Ast im Auge behalten, sogar wenn man von unten kein Nest sieht! Futtertragend wird man die Eltern nicht sehen, da sie aus dem Kropf füttern. Sie locken jedoch praktisch immer beim Anfliegen des Brutbaumes. Da die Erlenzeisige sehr klein und lebhaft sind, kommt der akustischen Wahrnehmung eine entscheidende Rolle beim Lokalisieren zu. Zum Glück hat der Erlenzeisig einen sehr charakteristischen Lockruf. Der Gesang aber ist nicht so leicht einzuordnen. Ornithologen, die den Artgesang nicht kennen – das ist bei uns meistens der Fall – merken allenfalls, daß sie es mit einer Art aus der Finkenfamilie zu tun haben. Bei unbekanntem Finkengesang tut man also immer gut, die Art durch Sichtbeobachtung zu bestimmen, vor allem weil es nicht unmöglich erscheint, daß auch der Birkenzeisig ausnahmsweise einmal bei uns brüten könnte!

Resumé

Le tarin a niché en 1982 dans le parc municipal d'Esch-sur-Alzette (superficie ca 15 ha). Ce parc est situé au flanc d'une colline de 404 m où le tarin a hiverné très souvent ces dernières années. Le nid est situé à 12 m du sol à l'extrémité d'une branche de pin noir. Ponte vers le 10.5., éclosion vers le 26.5., envol (au moins 4 jeunes) vers le 8.6. Les jeunes sont nourris sur place au moins jusqu'au 18.6. et la famille a quitté les lieux au 23.6. Certaines années où beaucoup d'observations ont été rapportées des Hautes-Fagnes (1959, 1975, 1978), on a pu constater une présence estivale au Luxembourg. Ceci laisse supposer que la dorsale séparant les bassins du Rhin et de la Meuse est soumise aux mêmes phénomènes, avec concentration aux endroits les plus favorables (Hautes-Fagnes).

Quellenangabe

Clotuche E.: Chronique ornithologique 1978/2. AVES 15, 1978, p. 145
Clotuche E.: Chronique ornithologique 1978/3. AVES 15, 1978, p. 187
Commission pour l'Avifaune Belge: Avifaune de Belgique. Bruxelles, 1967, p. 81
de la Fontaine A.: Trente années d'observations. Luxembourg, 1897, p. 114-115
Ferrant V.: Faune du Grand-Duché de Luxembourg. Troisième partie, Oiseaux. Luxembourg, 1926
Ferrant V.: Chasse et pêche, juillet 1935
Hulten M., Wassenich W.: Die Vogelfauna Luxemburgs. Luxembourg, 1960/61, S. 326-327
Joisirs C., Noulard J. F.: Digest ornithologue: été et début de l'automne 1975. AVES 12, 1975, p. 104
Lippens L., Wille H.: Atlas des oiseaux de Belgique et d'Europe occidentale. Tielt, 1972, p. 768-769
LLEPO: Archive der Arbeitsgruppe Feldornithologie
Morbach J.: Vögel der Heimat, Band I (10). Esch-Alzette, 1939. S. 130-133
Morbach J.: Fauna avium luxemburgensis. Esch-Alzette, 1951, S. 5
Niethammer, Kramers, Wolters: Die Vögel Deutschlands. Frankfurt, 1964, S. 105
Schüz E.: Grundriß der Vogelzugskunde. Berlin, 1971, S. 208
Verheyen R.: La disparition des tarins (Carduelis spinus [L.]) visitant la Belgique. GERFAUT 46, 1956, p. 1-15
Yeatman L.: Atlas des oiseaux nicheurs de France. Paris, 1976, p. 242-243

Anschrift des Verfassers: Raymond Peltzer 62, rue Zénon Bernard, L-4031 Esch-Alzette